Gebt mir Raum und lasst mir Zeit
Einführung in die Kleinkindpädagogik nach Emmi Pikler

von Stephanie Küpper

Aufgrund demographischer Veränderungen und den daraus resultierenden politischen Überlegungen, rückt die Betreuung von Säuglingen und kleinen Kindern in Tagesein - richtungen zunehmend in den Vordergrund.

Um so wichtiger wird in diesem Zusammenhang die Auseinandersetzung mit der Frage: Welche Voraussetzungen müssen geschaffen werden, damit Kleinkinder sich wohl fühlen und eine gesunde Entwicklung gewährleistet ist und wie die Pädagogik E. Piklers dabei hilfreich sein kann.

- Wie kann eine ErzieherIn während der Betreuung und Pflege in einen achtsamen Kontakt mit dem Säugling kommen und durch das friedliche Miteinander zu einem erfüllteren Arbeiten finden?
- Wie kann eine Umgebung gestaltet sein, in der die Kinder ungestört experimentieren und forschen können und wo sie sich sicher und geborgen fühlen?
- Welche innere Haltung der BetreuerIn begünstigt einen respektvollen Umgang mit Kleinkindern?

Emmi Pikler wurde 1902 Wien geboren und ist 1984 in Budapest gestorben.
Durch Beobachtung ihrer eigenen Kinder und in ihrer Tätigkeit als Ärztin gewann sie die Erkenntnis, dass es für die Entwicklung von Säuglingen wichtig ist, einen Rahmen zu schaffen, indem sie durch freies Ausprobieren und ohne das Einmischen des Erwachsenen zu wichtigen Einsichten gelangen. Die selbstständig erworbenen Fähigkeiten lassen im Kind ein tiefes Gefühl von Kompetenz entstehen, das für seine Entwicklung von großer Bedeutung ist.

"Der Säugling erlernt im Laufe seiner Bewegungsentwicklung nicht nur sich auf den Bauch zu drehen, nicht nur das Rollen, Kriechen, Sitzen, Stehen oder Gehen, sondern er lernt auch das Lernen.
Er lernt Schwierigkeiten zu überwinden.
Er lernt die Freude und Zufriedenheit kennen, die der Erfolg, das Resultat seiner geduldigen selbstständigen Ausdauer bedeutet.
Wesentlich ist, dass das Kind möglichst viele Dinge selbst entdeckt, wenn wir ihm bei der Lösung aller Aufgaben behilflich sind, berauben wir es gerade dessen, was für seine geistige Entwicklung das Wichtigste ist.“ E. Pikler

1946 wurde E. Pikler von der ungarischen Regierung beauftragt, ein Säuglingsheim für die Kinder tuberkulosekranker Mütter, die vorübergehend nicht in der Lage waren ihre Kinder zu betreuen zu gründen. Später lebten dort zunehmend Waisen und Sozialwaisen.
Sie bildete Fachleute, in ihrer als Familienärztin gewonnenen Erkenntnisse aus, dass Sie in der Lage waren respekt - und taktvoll mit Kindern umzugehen, sie angemessen zu führen und zu begleiten, so das sie sich auch in dieser schwierigen Lebensphase gut entwickeln konnten. Im April 2011 ist das letzte Heimkind verabschiedet worden.
60 Jahre ist das Piklerinstitut nicht nur ein Heim für Säuglinge und Kleinkinder gewesen, sondern bis heute internationales Lehr- und Forschungsinstitut für Fachleute. Mittlerweile ist eine dreigruppige Kinderkrippe angeschlossen.
Es wurde bis 2011 von der Kinderpsychologin Anna Tardos, der Tochter E. Piklers geleitet. Ihrer feinen Beobachtungsfähigkeit und ihrer tiefen Einsicht in die Lebenswelt von

Säuglingen und Kleinkindern haben wir viel zu verdanken. Ihre lebendige Vermittlung hat wesentlich zur Verbreitung der Pikler- Pädagogik beigetragen.

Kleine Kinder, die in Institutionen untergebracht werden, brauchen unsere besondere Aufmerksamkeit.
Es muss eine Umgebung geschaffen werden, die den Bedürfnissen der Kinder gerecht wird, ihnen emotionale und physische Geborgenheit vermittelt. Sonst verliert das Kind seine innere Sicherheit und Lebensfreude.
Eine wichtige Bedeutung haben in diesem Zusammenhang die pflegerischen Handlungen. Die Kinder erfahren hier immer wiederkehrende und verlässliche Situationen von Aufmerksamkeit und Zugewandtheit.
In der Pikler-Pädagogik sind dies die Erfahrungen, die sie im täglichen Alltag machen: Das gewickelt werden, aus- und anziehen, das Hände waschen, die Mahlzeiten, das Schlafen legen...
Die Pflegesituation ist für die Kinder von größter Bedeutung und eine Gelegenheit zu einer persönlichen Begegnung. Hier erhalten sie die ungeteilte Aufmerksamkeit, um sich genährt zu fühlen, gesehen zu werden und Wertschätzung zu erfahren.
Die Kinder werden in alle pflegerischen Handlungen einbezogen, nichts passiert über Ihre Köpfe hinweg. Sie dürfen sich frei bewegen: Aufstehen, oder sich hinsetzen, wenn sie müde werden. Sie lernen über die Art und Weise der Berührungen, Wichtiges über sich. Die PflegerIn leitet sie taktvoll an und setzt den Rahmen. Der Wickelaufsatz, der zu beiden Seiten eine Begrenzung hat, bietet Sicherheit.

Foto:Stephanie Küpper

Die Kinder erleben sich in einem aktiven Prozess, den sie mit beeinflussen können.
Die ErzieherIn bereitet sie auf jede Handlung vor, indem sie den nächsten Schritt ankündigt: “Ich möchte deine Jacke ausziehen, reichst du mir den Arm?“ Anschließend gibt sie dem Kind Zeit, das Gesagte zu verstehen, umzusetzen und zu entscheiden, ob - und wie viel es mithelfen möchte.
So fühlt sich das Kleinkind als Person wahr genommen und auch die BetreuerIn erlebt in diesem Dialog ein erfüllteres Miteinander.

Ein gesehenes und emotional genährtes Kind findet Ruhe und Gelassenheit, um sich in einer Umgebung, die seinen Bedürfnissen und seinem Entwicklungsstand entsprechend vorbereitet ist, eigenständig und ohne Eingreifen des Erwachsenen zu beschäftigen.
Wichtig sind in diesem Zusammenhang auch die Materialien, die wir den Kindern zur Verfügung stellen. Es sind weniger Spielzeuge, als Alltagsgegenstände: Tücher, Schalen aus Holz, Edelstahl und Kunststoff in verschiedenen Größen, Becher, Dosen, Körbe, Bälle etc., Dinge die die Kinder selbst mit Inhalten füllen. Es gibt Podeste zum hinaufklettern, Kisten um hinein zu steigen und schräge Ebenen um das Gleichgewicht zu üben...
Wir dürfen erleben, welche vielfältigen Möglichkeiten es gibt, mit den Materialien zu experimentieren.

Wenn wir uns die Zeit nehmen hin zu schauen, offenbart sich uns eine verborgene Welt, die in unserem Unterbewusstsein lebt. Das aufmerksame Wahrnehmen der Kind schafft die Möglichkeit, Rückschlüsse auf das Erleben in unseren ersten Jahren zu ziehen.

Foto: Ragnhild Fuchs

Achtung und Respekt vor der Würde des kleinen Menschen entstehen unter anderem durch die Anerkennung dessen, was es sich in den ersten Lebensjahren selbstständig erarbeitet. Wesentlicher Bestandteil beim Kennenlernen eines Kindes, ist eine feine und wertfreie Beobachtung bzw. Wahrnehmung, die Gelegenheit gibt, die Lebenswelt der Kinder näher zu erfahren.
In meiner langjährigen Arbeit in den SpielRaum - Gruppen hatte ich die Möglichkeit meinen Blick auf die Kinder zu erweitern. Ich lernte genau hin zu sehen und zu verstehen, womit Säuglinge und Kleinkinder sich beschäftigen. Mir wurde deutlich, was ihr Anliegen ist, was sie herausfinden, erproben, vertiefen und üben wollen und warum sie es in dieser Weise tun. Jedes Experimentieren dient dazu sich die Welt erfahrbar zu machen.

Ruben klettert auf ein kleines Podest, er schaut sich um, genießt den Blick von oben, legt sich auf den Bauch, tastet mit den Händen an der Kante der Kiste, fasst nach unten, zieht die Hände zurück, wirft einen kleinen Holzklotz herunter, den er beim Hochklettern mitführte, schaut ihm nach wie er am Boden aufkommt. Lässt die Art und Weise wie der Gegenstand am Boden ankommt, Rückschlüsse darüber zu, wie er selbst herunter finden wird?
Er fühlt mit den Händen den Boden und klettert kopfüber von der Kiste hinunter.
Ein bisschen stößt er sich dabei am Kopf und jammert kurz, schaut sich um und steckt für einen Moment den Daumen in den Mund...
Ruben forscht über die physikalischen Gegebenheiten von Höhe und Tiefe.
Er wendet sich den kleinen Plastikflaschen zu, wirft sie, schaut, wie sie sich drehend, am Boden aufkommen und wiederholt den Vorgang.
Es scheint, er hat das Podest vergessen.
Am Ende der SpielRaumstunde klettert er jedoch noch einmal herauf, fühlt mit den Händen, wie tief der Abstand zum Boden ist und klettert herunter, ohne sich zu stoßen. Er hat gelernt den Kopf zu heben.
Unten angekommen, schaut er zu seiner Mutter und ein Lächeln liegt auf seinem Gesicht. Die Mutter lächelt zurück, „ich habe Dich gesehen“, liegt darin.

Die Wiederholung eines Experimentes und das damit verbundene „geschickter werden“ lässt im Kind ein Gefühl selbstständig erworbener Kompetenz entstehen. Das Wechselspiel von Erfolg und Misserfolg hilft dem Kleinkind sich real einzuschätzen.

Säuglinge und Kleinkinder in dieser Form zu begleiten erfordert eine längere Auseinandersetzung mit der Philosophie E. Piklers.
Wie finde ich in eine innere Ruhe und Gelassenheit, um Kinder angemessen zu begleiten?
Welche Haltung hilft mir Vertrauen in mein Handeln zu erhalten?
Welche Voraussetzungen müssen geschaffen werden, Vertrauen in die Kinder zu bekommen?
Die Beschäftigung mit dieser Pädagogik ist ein Weg, der neben den fachlichen Erkenntnissen auch eine Möglichkeit des inneren Wachstums bietet.

Für die zunehmende Zahl Interessierter gibt es seit einigen Jahren in vielen Städten eine Weiterbildung zur Pikler-PädagogIn.

Adressen und Literaturhinweise:

Pikler-SpielRaum
Haus für Kinder und Eltern
Einführende Seminare und Begleitung von Tageseinrichtungen für Kleinkinder
Haßlerstr.17
52066 Aachen
www.pikler-spielraum-aachen.de

www.pikler-verband.org

E. Pikler / A. Tardos u.a.
‘**Miteinander vertraut werden’**; Verlag: Herder Spektrum; Freiburg 1997

Emmi Pikler
‘**Friedliche Babys - zufriedene Mütter’**; Verlag: Herder Spektrum; Freiburg 1982 E. Pikler
‘**Laßt mir Zeit’;** Pflaum Verlag; München 1988

Magda Gerber:
Dein Baby zeigt dir den Weg; Verlag: Mit Kindern wachsen; Freiamt 2000
Ein guter Start ins Leben; Verlag: Mit Kindern wachsen

Monika Aly
Mein Baby entdeckt sich und die Welt; Verlag: Kösel 2011